

Portfolio Praxisphasen

Das Portfolio in den Praxisphasen des Lehramtsstudiums



Materialien zum Praxissemester in der Ausbildungsregion Köln (Band 7)

Impressum

Herausgeber der Schriftenreihe:
Zentrum für LehrerInnenbildung (ZfL)
Universität zu Köln
Albertus-Magnus-Platz | 50923 Köln
Tel: +49 221 470-8610
Fax: +49 221 470-8600
<http://zfl.uni-koeln.de/zfl.html>

Redaktion: Maria Boos, Svenja Jaster, Jana Rüttgers

3. vollständig überarbeitete Auflage, 2018

Gestaltung und Satz: Zentrum für LehrerInnenbildung (ZfL) der Universität zu Köln
Titelbild: pixabay.com

ISSN: 2199-4064
Leitfaden: Das Portfolio in den Praxisphasen des
Lehramtsstudiums

Inhaltsverzeichnis

1. EINLEITUNG: WAS IST EIN PORTFOLIO?	4
2. DIE PORTFOLIO-ARBEIT SCHRITT FÜR SCHRITT	6
3. DAS PORTFOLIO IM EIGNUNGS- UND ORIENTIERUNGSPRAKTIKUM	7
4. DAS PORTFOLIO IM BERUFSFELDPRAKTIKUM	8
5. WAHLAUFGABEN	15
6. DAS PORTFOLIO IM PRAXISSEMESTER	27

Liebe Studierende,

in diesem Leitfaden erfahren Sie die Grundlagen der Portfolio-Arbeit im Rahmen Ihrer Ausbildung zum/zur LehrerIn und erhalten spezifische Hinweise zur Handhabung Ihres E-Portfolios im Eignungs- und Orientierungspraktikum, im Berufsfeldpraktikum sowie im Praxissemester.

Grundlegende Informationen finden Sie auch online unter <http://zfl.uni-koeln.de/e-portfolio.html>

1. Einleitung: Was ist ein Portfolio?

Ein "Portfolio" (lateinisch portare: tragen; folium: Blatt) ist eine Sammelmappe, in der verschiedene Materialien für unterschiedliche Zwecke festgehalten werden.

Spricht man von der "Portfolio-Methode", geht es über das Sammeln hinaus: Die Mappen werden zu Sammlungen über Lernerfahrungen. Das Portfolio Praxisphasen dient als "Sammelmappe" für Ihre Erfahrungen in den Praxisphasen und als Anlass zur Reflexion Ihrer berufsbioграфischen Entscheidungen.

Warum muss ich ein Portfolio führen?

Das Führen eines Portfolios ist gesetzlich vorgegeben. Nach § 12 Absatz 1 Satz 4 des Lehrerausbildungsgesetzes (LABG) und § 13 der Lehramtszugangsverordnung (LZV) des Landes NRW führen alle Studierenden in den Praxisphasen ein begleitendes Portfolio.

Viel wichtiger ist jedoch:

- Das Portfolio unterstützt Sie dabei, sich Ihrer eigenen Entwicklung zur LehrerIn bewusst zu werden.
- Es stärkt Sie in Ihrer Selbstreflexion und Selbstwahrnehmung – zwei zentrale Ziele in der Ausbildung angehender LehrerInnen, die in Ihrer späteren Berufstätigkeit bedeutsam sein werden.
- Es trägt zu einer professionellen Lehramtsausbildung bei, in der Reflexionskompetenz ein wesentliches Ziel darstellt.
- Durch Ihre reflektierte Verarbeitung universitären Wissens und praktischer Erfahrungen nähern sich Theorie und Praxis einander an und Sie wirken aktiv einem später möglichen 'Praxisschock' in der Schule entgegen.

Um diesen Prozess zu unterstützen, sind die Portfolio-Aufgaben angelehnt an die Standards der LZV und bieten Ihnen Impulse zur Reflexion.

Was ist mit Reflexion eigentlich gemeint?

Reflexion wird häufig als "Schlüsselkompetenz von Professionalität" verstanden. Doch was bedeutet das nun genau?

Bei der Portfolioarbeit geht es um Ihre eigenen, ganz individuellen Gedanken und Überlegungen. Durch die Reflexion Ihrer Erfahrungen entwickeln Sie eine professionelle pädagogische Haltung, die sich über Ihre Praxisphasen hinweg weiterentwickeln und verändern kann. **Wichtig ist: Reflexion braucht Zeit.**

Achten Sie darauf, dass Sie

- nicht nur beschreiben – z.B. was Sie in Ihrem Praktikum gemacht haben, was passiert ist
- sondern auch für sich persönlich bewerten – z.B. wie Sie diese Tätigkeiten empfunden haben, darauf eingehen, was Ihnen leicht/schwergefallen ist, wobei Sie sich sicher/noch unsicher gefühlt haben
- auch differenzieren und hinterfragen – z.B. indem Sie versuchen, verschiedene Perspektiven einzunehmen
- Ihre Überlegungen auch in einen größeren systemischen Zusammenhang stellen – z.B. inwiefern sich Ihre Erfahrungen auch in einem gesellschaftlichen Kontext verstehen lassen
- abgleichen, was Sie in der Universität schon gelernt haben – z.B. eine wissenschaftliche Theorie mit Ihren Erfahrungen in der Praxis abgleichen

Worauf wird im Portfolio geachtet?

Das Portfolio dient dazu, dass Sie sich vertieft mit Ihrer Rolle als angehende Lehrkraft auseinandersetzen. Es soll Sie dabei begleiten, eine professionelle pädagogische Haltung zu entwickeln und unterstützen, berufsbiografische Entscheidungen zu treffen. In den Praxisphasen im Bachelor kommen Sie über die Portfolioaufgaben mit Ihren Dozierenden ins Gespräch. Im Praxissemester wird das Portfolio darüber hinaus auch von Ihren SeminarleiterInnen der ZfsLs aufgegriffen. Mehr zum Portfolio im Praxissemester erfahren Sie in Kapitel 6.

Portfolioaufgaben in den Praxisphasen

Die Portfolio-Aufgaben begleiten Sie durch alle Praxisphasen: das Eignungs- und Orientierungspraktikum und das Berufsfeldpraktikum im Bachelor und das Praxissemester im Master.

Aufbau der Portfolioaufgaben

Alle Aufgaben enthalten eine konkrete Aufgabenstellung, weitere Leitfragen und Literaturhinweise oder Reflexionsimpulse. Sie sollen Ihnen eine Orientierung bieten. Eine freie Gestaltung darüber hinaus ist möglich. Gehen Sie gerne auch ins Gespräch mit Ihren Dozierenden, was aus der Seminararbeit etc. zur Portfolioerstellung hilfreich sein kann. Grundsätzlich können Sie immer auch ein privates Portfolio führen, das Sie nicht freischalten.

Wahl- und Pflichtbereich

Die Aufgaben im Bachelor sind in einen Pflicht- und einen Wahlbereich unterteilt. Sie bearbeiten in jeder Praxisphase die Pflichtaufgaben und können aus dem Wahlbereich mindestens eine - natürlich aber auch mehrere – Aufgaben auswählen, die Sie besonders interessieren. Die Aufgaben umfassen Impulse und Anregungen zur Reflexion zu verschiedenen Zeitpunkten (vor, während und nach) Ihrer Praxisphase. So begleitet Sie Ihr Portfolio durch die einzelnen Praxisphasen wie auch über ihr gesamtes Studium und bis in den Vorbereitungsdienst.

Das E-Portfolio

Sie führen das Portfolio begleitend in allen Praxisphasen im Lehramtsstudium an der Universität zu Köln als elektronisches E-Portfolio in ILIAS.

ILIAS ist die E-Learning Plattform der Universität zu Köln. Hier bestehen für alle Studierenden und Dozierenden die Möglichkeit Inhalte anzulegen, zu teilen, zu kommunizieren und dabei vielfältige Medien einzubinden.

Darüber hinaus sammeln Sie alles an einer Stelle – nichts geht in verschiedenen Ordnern oder Regalen verloren und Sie können jederzeit darauf zugreifen – auch von unterwegs oder von anderen Arbeitsplätzen.

Wie lege ich mein E-Portfolio an?

Auf der Homepage des ZfL finden Sie ausführliche Informationen zum Anlegen des E-Portfolios: <http://zfl.uni-koeln.de/e-portfolio.html>.

Welche Frist gilt für die Abgabe des Portfolios?

Die genaue Frist für die Abgabe des Portfolios legt Ihr Dozent/Ihre Dozentin des jeweiligen Seminars fest. Sie richten sich nach den inhaltlichen Vorgaben (Aufgaben, die z.B. vor dem Praktikum zu bearbeiten sind, liegen innerhalb einer Frist vor dem Praktikum). Die Frist zur abschließenden Fertigstellung des Portfolios liegt entsprechend vor einem Nachgespräch/Begleitgespräch, für welches die Portfolioaufgaben die Grundlage bilden. Die Leistung wird innerhalb einer Praxisphase erbracht.

2. Die Portfolio-Arbeit Schritt für Schritt

1. Sie belegen ein Seminar.
2. Im Seminar schalten Sie nach der ersten Sitzung Ihr E-Portfolio für Ihren Dozenten/Ihre Dozentin frei. (<http://zfl.uni-koeln.de/e-portfolio.html>)
3. Sie bearbeiten das E-Portfolio vorbereitend, begleitend und nachbereitend zu Ihrem Praktikum, eingebunden in das Seminar. Zu den vier Pflichtaufgaben wählen Sie nach Ihren Interessen eine der Wahlaufgaben zusätzlich aus. Ihr Dozent/Ihre Dozentin legt ggf. Zwischenfristen zur Bearbeitung einzelner Teile fest.
4. Eine abschließende Frist ist abhängig vom Seminarformat. Im EOP bildet das Portfolio mit der Abschlusssitzung den Modulabschluss, im BFP bildet die Abschlusssitzung mit dem Portfolio den Modulabschluss. Im BFP wählen Sie hierzu eine der Aufgaben aus und markieren mit einem * in der Überschrift, zu welcher der Aufgaben Sie eine detailliertere Rückmeldung wünschen. Im Praxissemester dient es Ihrer Vorbereitung für verschiedene Gesprächsanlässe (siehe 6. Das Portfolio im Praxissemester).
5. Sie erhalten eine Rückmeldung von Ihrer Dozentin/Ihrem Dozenten.
6. Die Portfolioaufgaben zur Anerkennung des BFP finden Sie in Ihrem ILIAS-Kurs. Ebenfalls abweichen können Portfolio-Aufgaben, die Sie innerhalb eines Projektes führen. Bitte wenden Sie sich an Ihren Dozenten/Ihre Dozentin.

3. Das Portfolio im Eignungs- und Orientierungspraktikum

Die Aufgaben zum Portfolio im Eignungs- und Orientierungspraktikum finden Sie ab dem Sommersemester 2021 online im Begleitkurs digital unter <https://digilehre.zflkoeln.de/eop-begleitkurs-digital/>

4. Das Portfolio im Berufsfeldpraktikum

Im Berufsfeldpraktikum haben Sie die Möglichkeit, sich intensiv mit Ihrer Berufswahl auseinanderzusetzen. Ziel des Berufsfeldpraktikums ist, Sie in Ihrem Berufswunsch LehrerIn zu bestärken oder Sie für alternative Masterstudiengänge nach der Bachelorphase oder andere Berufe zu sensibilisieren. Außerdem erleben Sie sich in vielfältigen pädagogischen Handlungssituationen und erwerben dadurch Kompetenzen, auf die Sie im Schulalltag zurückgreifen können.

Die Aufgaben zur Begleitung finden Sie ab Seite 15.

Die Aufgaben zur Anerkennung finden Sie in Ihrem ILIAS-Kurs.

Die Wahlaufgaben finden Sie ab Seite 21.

Wenn Sie Ihr BFP im Rahmen eines Projektes absolvieren, erhalten Sie in den entsprechenden Seminaren projektspezifische Portfolioaufgaben. Bitten wenden Sie sich an Ihren Dozenten/Ihre Dozentin.

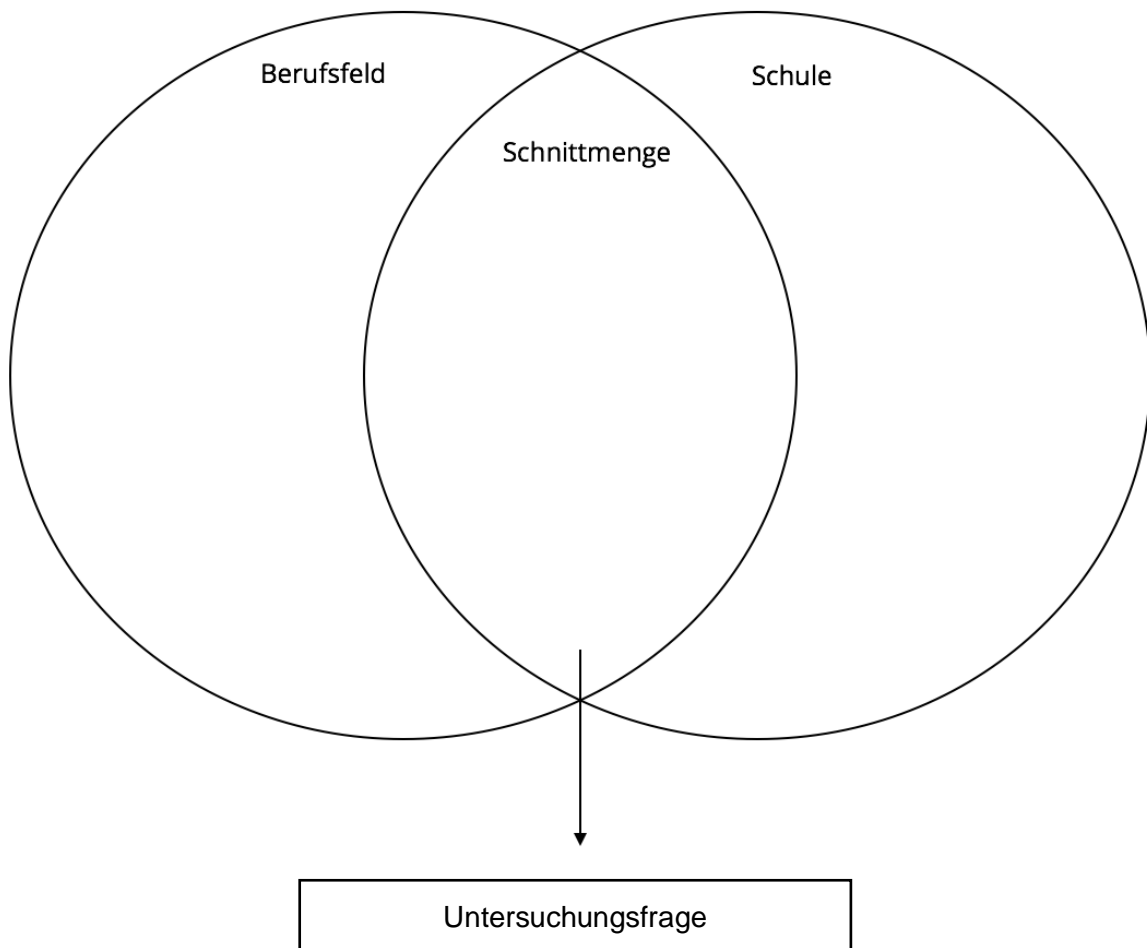


Vor
dem
Praktikum

Füllen Sie die Kreise mit Aspekten, Aufgaben, Herausforderungen, etc., die Ihnen zu dem Berufsfeld, in dem Sie Ihr Praktikum absolvieren und dem Berufsfeld Schule, in den Sinn kommen.

Diese Aufgabe kann Ihnen als Hilfe für die Portfolioaufgabe „Forschendes Lernen: Leitfadeninterview“ dienen.

Welche Unterschiede kann ich mir bereits vor meinem Praktikum zwischen meinem gewählten Berufsfeld und der Institution Schule vorstellen? Wo sehe ich eine Schnittmenge? Ergibt sich aus den Kreisen bereits eine Forschungsfrage für mich?



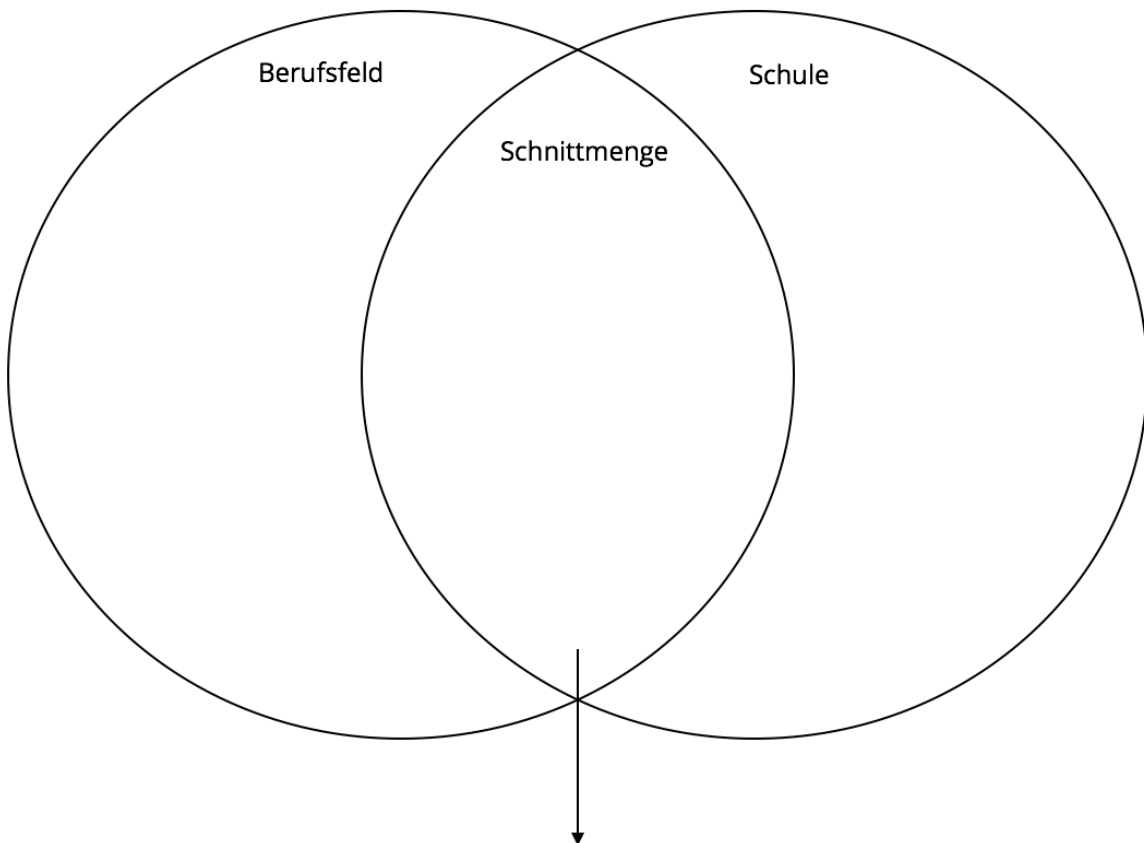
(Grafik: in Anlehnung an das PePe-Portfolio der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster)

Fortsetzung auf der nächsten Seite

Während
des Praktikums

Füllen Sie die Kreise mit Aspekten, die Sie nun den beiden Berufsfeldern zuordnen.

Welche Unterschiede nehme ich nun während meines Praktikums wahr?
Wo sehe ich die Schnittmenge?
In welchen Situationen ist mir diese Schnittmenge begegnet?



(Grafik: in Anlehnung an das PePe-Portfolio der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster)

Nach
dem Praktikum

Blicken Sie noch einmal auf die Unterschiede und die Schnittmenge zwischen Ihrem gewählten Berufsfeld und der Institution Schule zurück. Ziehen Sie Erkenntnisse daraus für Ihre weitere Studien- und Berufsplanung.

Wie ging es mir im Praktikum?
Gibt es mehr oder weniger Überschneidungen bzw. Abweichungen, als ich dachte?
Was habe ich gelernt, das ich auch für den Beruf LehrerIn benötige?

Bitte bearbeiten Sie den DiggiKurs (Lernmodul) zum Forschenden Lernen.

Vor dem Praktikum	<p>Entwickeln Sie eine konkrete Untersuchungsfrage für Ihr BFP, die sich aus der Schnittmenge des Berufsfeldes und der Institution Schule ergeben kann.</p> <p>Machen Sie eine Themenrecherche zu Ihrer Untersuchungsfrage. Halten Sie wesentliche Aspekte daraus in einer Mindmap fest.</p> <p>Entwickeln Sie mit Hilfe Ihrer Mindmap Fragen, die Sie im Interview nutzen, um Antworten für Ihre Untersuchungsfrage zu erhalten. Erstellen Sie daraus Ihren Leitfaden für das Interview und halten Sie ihn im Portfolio fest.</p>	<p>Welche Aspekte in Bezug auf mein Praktikum verwundern mich, werfen Fragen in mir auf, irritieren mich oder machen mich neugierig?</p> <p>Nehmen Sie die Schnittmengen aus der Aufgabe „Mein Blick auf das Arbeitsfeld Schule“ zur Hilfe. Was für eine Frage ergibt sich aus den sich überschneidenden Bereichen?</p> <p>Um Fragen zu formulieren, kann Ihnen der Literaturhinweis (s. unten) helfen.</p>
Während des Praktikums	<p>Führen Sie das Interview durch und dokumentieren Sie die Ergebnisse. Bitte halten Sie auch fest, welche Herausforderungen Ihnen bei der Durchführung begegnet sind, was Sie ggf. verändert haben und was gut funktioniert hat.</p>	<p><i>Natürlich können Sie auch Ihre handschriftlichen Notizen oder eine Audio-Datei des Interviews hochladen. Denken Sie hierbei bitte unbedingt daran, das Einverständnis der interviewten Person(en) zu erfragen.</i></p>
Nach dem Praktikum	<p>Blicken Sie auf Ihre Dokumentation des Interviews und vergleichen Sie die Ergebnisse mit Ihren Annahmen und Aspekten aus der Themenrecherche.</p> <p>Reflektieren Sie zudem Ihre Erfahrungen im Umgang mit der Methode. Überlegen Sie, in welchen Kontexten Gesprächsführung und/oder Interviews für Sie als Lehrkraft relevant sein können.</p>	<p>Welche Erkenntnisse ziehe ich aus der Themenrecherche im Zusammenhang mit meinen Interviewergebnissen? Gab es Stolpersteine während der Durchführung meines Interviews? Was ist besonders gut gelungen? Wie habe ich die Methode des Interviews empfunden? Konnte ich meine Untersuchungsfrage mit Hilfe des Interviews beantworten? Welche Standards eines Leitfadeninterviews konnte ich gut einhalten, was war ggf. schwierig? Was würde ich in Gesprächssituationen, bzw. einer erneuten Interviewsituation beachten?</p>

HINWEIS

Das Lernmodul DiggiKurs zum Forschenden Lernen unterstützt Sie bei der Bearbeitung der Aufgabe.

Literaturhinweis: Helfferich, C. (2014). Leitfaden- und Experteninterviews. In: Baur, N. & Blasius, J. (Hrsg.), *Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung*. Wiesbaden: Springer, S. 559-574.

Vor
dem
Praktikum

Formulieren Sie ein individuelles Ziel für Ihr Berufsfeldpraktikum. Sie können die SMART-Methode zu Hilfe nehmen (siehe Kasten rechts).

Formulieren Sie Ihre Ziele SMART. Mit Hilfe der SMART-Formel werden Ziele präzisiert und damit leichter erreichbar:

Spezifisch aufschreiben, was genau das Ziel ist und was dazu gehört

Messbarkeit des Ziels (Wann und wie merke ich, dass es erreicht ist?)

Aufgaben, die zur Erreichung des Ziels erledigt werden müssen

Realisierbarkeit überprüfen

Termine festlegen, bis wann das Ziel erreicht werden soll

Während
des
Praktikums

Halten Sie in jeder Woche fest, welche Situationen oder Ereignisse für Sie besonders waren:

Was war Ihr Lowlight der Woche?

Was war das Highlight der Woche?

Was nehmen Sie daraus mit/was bedeutet das für Sie?

Was ist mir besonders in Erinnerung geblieben oder hat mich überrascht?
Was hat mich sehr irritiert oder zum Nachdenken gebracht?

Nach
dem
Praktikum

Setzen Sie Ihre Erlebnisse und Erwartungen in einen Zusammenhang und ziehen Sie daraus Rückschlüsse. Gehen Sie darauf ein, welche Erkenntnisse Sie aus Ihren Lowlights und Highlights für Ihren Berufswunsch ziehen. Betrachten Sie rückblickend Ihr individuelles Ziel und überlegen Sie, inwiefern Sie es erreicht haben.

Welche Erkenntnisse ziehe ich aus den Highlights und Lowlights?
Welche meiner Ziele habe ich erreicht und wie habe ich diese erreicht?
Gibt es auch Ziele, die ich nicht erreicht habe?
Woran hat dies gelegen?
Was würde ich in Zukunft brauchen, um meine Ziele zu erreichen?
Ergeben sich daraus bereits Ziele für mein Praxissemester?



(Bild: in Anlehnung an das PePe-Portfolio der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster)

Vor
dem
Praktikum

Bitte betrachten Sie das Bild und skizzieren Sie Ihren Weg seit dem EOP. Erläutern Sie, wo Sie sich auf Ihrem Weg zur Lehrerin/zum Lehrer sehen und wo Sie Ihr BFP hinbringen soll.

Wo habe ich mich vor dem EOP in diesem Bild gesehen?
Wo sehe ich mich heute?
Warum sehe ich mich dort?
Wie fühle ich mich dort?
Auf welche Erfahrungen freue ich mich besonders, was stelle ich mir schwierig vor?

Während
des
Praktikums

Beschreiben Sie bitte Ihren Alltag und Ihre Aufgaben im Praktikum. Halten Sie fest, wo Sie Stärken erkennen und was Ihnen noch schwerfällt. Erklären Sie, in welchen Elementen des Bildes Sie diese symbolisch wiederfinden.

Welche Aufgaben habe ich in meinem Praktikum bereits übernommen?
Haben diese Aufgaben Einfluss auf meine Position im Bild?
Hat sich meine Position verändert? Warum?

Nach
dem
Praktikum

Positionieren Sie sich nun nach Ihrem BFP wieder im Bild. Gleichen Sie Ihre Position mit Ihrer Vorstellung, die Sie vor dem Praktikum skizziert haben, ab. Gehen Sie außerdem darauf ein, was Sie sich für Ihr weiteres Studium und die Gestaltung der zukünftigen Praxisphasen vornehmen.

Hat sich meine Position noch einmal verändert? Warum?
Stehe ich nun da, wo ich zu Beginn des Praktikums gerne hinwollte, oder hat sich mein Ziel verändert?
Welche Konsequenzen ziehe ich für meine weitere Studien- und Berufsplanung?

¹ Sie haben hier die Wahl zwischen den Aufgaben „Mein Weg durch das BFP 1“ und „Mein Weg durch das BFP 2“.

Vor
dem Praktikum

Bitte beschreiben Sie Ihre Praktikumsstelle und warum Sie sich für diese entschieden haben. Überlegen Sie, welche Aufgaben und spezifischen Anforderungen auf Sie (ggf. im Unterschied zu schulischen Kontexten) zukommen könnten.

Was ist besonders an diesem Berufsfeld?
Welche positiven oder negativen Eindrücke oder Erfahrungen sind mir aus dem EOP präsent und wie könnten mir diese in meinem BFP wieder begegnen?
Auf welche Erfahrungen freue ich mich besonders, was stelle ich mir schwierig vor?

Während
des Praktikums

Beschreiben Sie bitte Ihren Alltag als PraktikantIn. Gehen Sie darauf ein, welche Aufgaben Sie übernommen haben bzw. welche Ihnen übertragen wurden. Halten Sie fest, wo Sie Stärken erkennen und was Ihnen noch schwerfällt.

Welche Anforderungen stellen diese Aufgaben an mich?
Gibt es Anforderungen, in denen ich mich sehr sicher fühlen und die ich sehr gut bewältigen kann?
Was fällt mir schwer?
Gibt es Aufgabenbereiche, die mir bei einem Praktikum an einer Schule besser gefallen haben oder auch weniger?

Zum Ende Ihres Praktikums sollen Sie nun einmal innehalten und die gesammelten Erfahrungen einordnen. Welche Konsequenzen ziehen Sie aus dem Gesamtprozess BFP für Ihre weiteren Praxisphasen bzw. Ihre Studien- und Berufsplanung?

Nach
dem Praktikum

Gleichen Sie Ihre Vorstellung mit Ihren Erfahrungen aus dem Praktikum ab. Überlegen Sie, welche (neuen) Kompetenzen Sie aus dem Praktikum für sich und Ihren Berufswunsch mitnehmen. Gehen Sie darauf ein, was Sie sich für Ihr weiteres Studium und berufliche Laufbahn vornehmen.

Welche Impulse hat mir das Praktikum zur Frage „Passen der Lehrerberuf und ich zusammen?“ geliefert?
Welche Situationen und Erfahrungen haben bei mir einen tiefen Eindruck hinterlassen und meine Berufswahl gestärkt bzw. mich diesbezüglich verunsichert?
Welche Konsequenzen ziehe ich aus dem Praktikum für meine weitere Studien- und Berufswahl?

² Sie haben hier die Wahl zwischen den Aufgaben „Mein Weg durch das BFP 1“ und „Mein Weg durch das BFP 2“.

5. Wahlaufgaben

WAHLAUFGABEN

Auf den folgenden Seiten finden Sie die Wahlaufgaben für Ihr Portfolio. Wählen Sie die Aufgabe(n) aus, die Sie am meisten interessieren. Sie dürfen mehrere Aufgaben bearbeiten, müssen aber **mindestens eine weitere** Wahlaufgabe auswählen. Falls Ihr Seminar einen bestimmten Schwerpunkt hat, hat Ihr Dozent/Ihre Dozentin ggf. auch schon eine weitere Aufgabe ausgewählt.

WAHLAUFGABEN:

- Vielfältige Lernkontexte
- Meine Bildungsbiografie
- Bildungsungleichheit
- Diversität
- Sprachliche Bildung und Mehrsprachigkeit
- Mein Praktikum im Ausland
- Teamarbeit
- Umgang mit Belastung im Berufsalltag
- Medieneinsatz

Vielfältige Lernkontexte

In schulischen wie außerschulischen Kontexten spielt Lernen eine große Rolle. In dieser Aufgabe richten Sie Ihren Blick darauf, wie Ihnen Lernen im Praktikum begegnet und wie Vielfalt in Lernprozessen berücksichtigt werden kann.

Schulen - als Einrichtungen für "Massen-Lernprozesse" (vgl. Herlitz/Hopf/Titze 1984, S.55) - sind immer mit der Herausforderung konfrontiert, dass Kinder zum einen sehr verschieden sind und jede Schülerin, jeder Schüler eine unverwechselbare Persönlichkeit darstellt. Gleichzeitig geht es in der Schule um die gleiche Behandlung aller Schüler(innen), indem möglichst eine gemeinsame Grundbildung vermittelt und Chancengerechtigkeit garantiert werden soll. Damit steht Schule in der Pflicht, das Recht auf Gleichheit und das Recht auf Verschiedenheit der Schüler(innen) zu berücksichtigen und damit professionell umzugehen.³

dem Praktikum
Vor

Bitte nehmen Sie zu dem oben genannten Zitat Stellung und formulieren Sie Erwartungen, inwiefern Ihnen Lernen in vielfältiger Hinsicht im Praktikum begegnet wird.

Stimme ich dem Zitat zu?
In welchen Fällen kann ich mir Konflikte zwischen dem „Recht auf Gleichheit“ und dem „Recht auf Verschiedenheit“ vorstellen?
Wie stehe ich dazu?

Während
des Praktikums

Stellen Sie dar, inwiefern Ihnen Vielfalt im Praktikum begegnet, welche Lernkontexte Sie kennenlernen und wie mit der Verschiedenheit der beteiligten Personen umgegangen wird.

In welchen Bereichen finden Lernkontexte statt?
Wie nehme ich Unterschiede und Gemeinsamkeiten wahr?
Welche Situationen/Begegnungen empfinde ich, bezogen auf Lernkontexte und Bedarfe, als gelungen und welche empfinde ich als problematisch?

Sie können darüber auch ins Gespräch mit Ihrer Mentorin/Ihrem Mentor kommen.

Nach
dem Praktikum

Setzen Sie Ihre Erwartungen an das Praktikum und Ihre konkreten Erlebnisse zum Umgang mit vielfältigen Lernsituationen im Praktikum in einen Zusammenhang. Ziehen Sie daraus Rückschlüsse für sich und Ihre späteren beruflichen Aufgaben.

Was könnte Vielfalt für meinen Berufswunsch bedeuten?
Wie stehe ich nach dem Praktikum zum oben genannten Zitat?
Was nehme ich aus dem erlebten Umgang mit vielfältigem Lernen für mein weiteres Studium und meine Berufspraxis mit?

LITERATURHINWEIS

Werning, R. & Avci-Werning, M. (2015). Herausforderung Inklusion in Schule und Unterricht. Grundlagen, Erfahrungen, Handlungsperspektiven. Seelze: Klett Kallmeyer.

³ Werning, R. & Avci-Werning, M. (2015). Herausforderung Inklusion in Schule und Unterricht. Grundlagen, Erfahrungen, Handlungsperspektiven. Seelze: Klett Kallmeyer, S. 22.

Meine Bildungsbiografie

Sie haben als Studierende in Ihrer Bildungsbiografie bereits wichtige Stationen erfolgreich durchlaufen. Dadurch bringen Sie vielfältige Erfahrungen mit, die Sie als angehende Lehrkraft gut nutzen können.

dem Praktikum
Vor

Blicken Sie auf Ihre eigene **Bildungsbiografie** (Grundschule, weiterführende Schule, Studium) zurück und beschreiben Sie diese.

Welche Hindernisse mussten Sie überwinden?
Welche Unterstützung war wichtig für Ihren Bildungserfolg?
Welche Ereignisse waren für Sie besonders prägend?

des Praktikums
Während

Im Praktikum begegnen Ihnen Kinder, Jugendliche oder auch Erwachsene mit eigenen Bildungsbiografien. Betrachten Sie auch diese Bildungsbiografien und skizzieren Sie Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu Ihrer eigenen Bildungsbiografie.

Welche Faktoren spielen in Bildungsgängen eine große Rolle?
Welche Ereignisse stellen Sie in Bildungsgängen als besonders prägend fest?
Welche Unterstützungsmöglichkeiten sehen Sie?

dem Praktikum
Nach

Erörtern Sie Konsequenzen, die sich hieraus für die persönliche Ausgestaltung Ihrer LehrerInnenrolle und Ihres weiteren Bildungswegs ergeben.

Wie kann ich als Lehrkraft Schülerinnen und Schüler auf ihrem Weg unterstützen?
Welche weiteren Bezugspersonen muss ich in den Blick nehmen?
Mit welchen Themen möchte ich mich in meinem weiteren Studium auseinandersetzen?

Laut Bildungsstudien wie PISA oder IGLU werden Kinder aus sozial höheren Schichten ca. fünfmal so oft fürs Gymnasium empfohlen wie Kinder aus sozial schwächeren Familien – auch bei gleichen Leistungen.

Vor
dem
Praktikum

Schildern Sie ihre Erfahrungen zum Thema Bildungsungleichheit, die Sie in Bildungsinstitutionen und -kontexten gemacht haben. Nehmen Sie unter Berücksichtigung Ihrer Erfahrungen Stellung zu obiger Aussage.

Welche persönlichen Erfahrungen kann ich heranziehen?
Welche Beobachtungen konnte ich in bisherigen Praktika sammeln?
Wie stehe ich zu dieser Aussage?

Während
des
Praktikums

Lesen Sie den Textausschnitt aus Solga, Heike & Dombrowski, Rosine (2009): *Soziale Ungleichheiten in schulischer und außerschulischer Bildung* (S.21-25) und analysieren Sie mögliche Ursachen schichtspezifischer Bildungsungleichheiten während Ihres Praktikums.

Welche Ursachen können zu Bildungsungleichheiten führen?
Welche Ursachen kann ich in meinem Praktikum beobachten?

Nach
dem
Praktikum

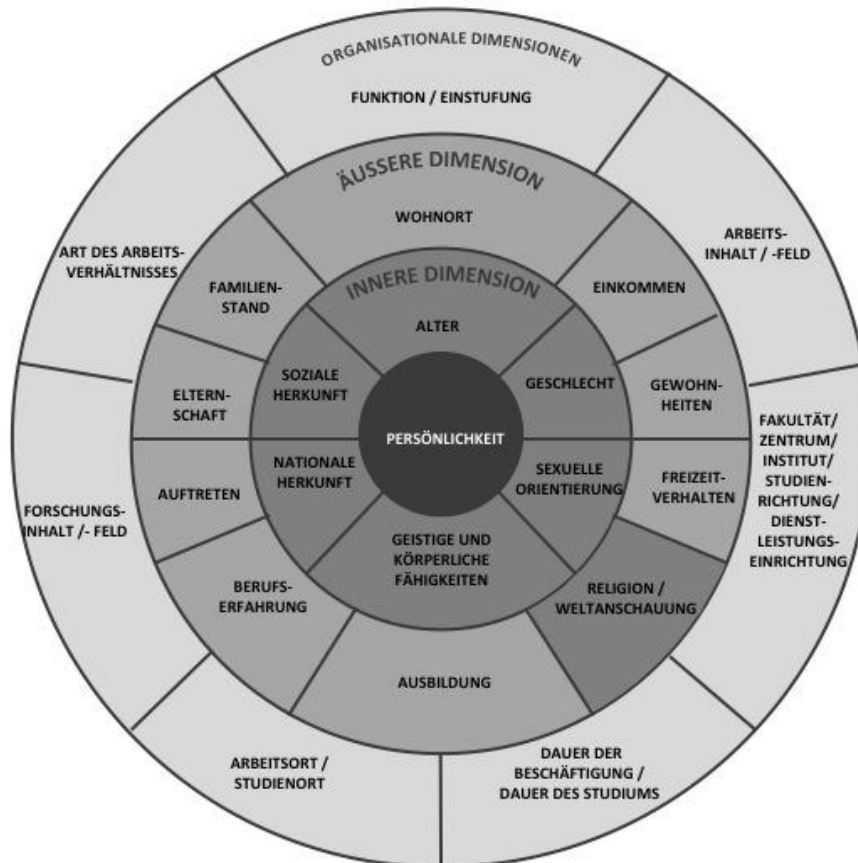
Erläutern Sie, inwieweit die neugewonnenen Erkenntnisse einen Einfluss auf ihre künftige Berufstätigkeit haben.

Welche Möglichkeiten habe ich als Lehrkraft, einzelne Ursachen zu minimieren?
Inwiefern möchte ich mich in meinem weiteren Studium mit dem Thema Bildungsungleichheit im Übergang auseinandersetzen?

LITERATURHINWEIS

Solga, Heike/Dombrowski, Rosine (2009). *Soziale Ungleichheiten in schulischer und außerschulischer Bildung: Stand der Forschung und Forschungsbedarf*, S.21-25. Online verfügbar unter: https://www.boeckler.de/pdf/p_arbp_171.pdf [6.11.2017].

Bitte lesen Sie die folgenden Textausschnitte aus Allemann-Ghionda, Cristina (2013) *Bildung für Alle, Diversität und Inklusion: Internationale Perspektiven*. Paderborn: Ferdinand Schöningh. (S. 26-30, 54-55, 60-66) und betrachten Sie das Modell der „4 Layers of Diversity“⁴.



Modell „4 Layers of Diversity“ (vgl. Gardenswartz/ Rowe 2003, S. 33)

Vor
dem
Praktikum

Halten Sie diejenigen Diversitätsmerkmale fest, über die Sie sich definieren können.

Setzen Sie sich damit auseinander, welche Bedeutung Ihre persönlichen/ individuellen Diversitätsmerkmale auf Ihre zukünftige LehrerInnenrolle (in Bezug auf Ihren Unterricht, Ihre SchülerInnen und KollegInnen) haben können.

Überlegen Sie, was Sie benötigen, um als Lehrkraft diversitätssensibel zu handeln.

Sie können die Abbildung „4 Layers of Diversity“ zu Hilfe nehmen.

⁴ Modell „4 Layers of Diversity“ (vgl. Gardenswartz/ Rowe 2003, S. 33).

Während
des Praktikums

Halten Sie fest, welche Diversitätsmerkmale Sie in Ihrem Praktikum wahrnehmen. Beschreiben Sie, wie Sie den Umgang mit Diversität wahrnehmen.

Welche der Diversitätsmerkmale fallen mir auf? Welche nicht?
Wann gewinnen sie an Bedeutung oder wann nicht?

Nach
dem Praktikum

Blicken Sie zurück auf Ihre Überlegungen vor dem Praktikum. Reflektieren Sie, inwieweit die Diversität der beteiligten Personen (Kinder, Jugendliche, Erwachsene) sowie von Ihnen selbst eine Rolle gespielt hat und welche Konsequenzen Sie – vor dem Hintergrund Ihrer eigenen Diversitätsmerkmale – für Ihre zukünftige LehrerInnenrolle ziehen.

Hat sich meine Einschätzung zur Bedeutung einiger Diversitätsdimensionen geändert? Welche Bedeutung hatten sie im Praktikum? Was ist mir im Umgang miteinander – auch vor dem Hintergrund meiner eigenen Diversitätsdimensionen – wichtig? Wie möchte ich damit umgehen?

LITERATURHINWEIS

Allemann-Ghionda, Cristina (2013). *Bildung für Alle, Diversität und Inklusion: Internationale Perspektiven*. Paderborn: Ferdinand Schöningh. S. 26-30,54-55,60-66.

Gardenswartz, L.; Rowe, A. (2003). *Diverse Teams at Work: Capitalizing on the Power of Diversity*. Alexandria, Va: Independent Publishers Group.

Sprachliche Bildung und Mehrsprachigkeit

Vor dem Praktikum	<p>Rekonstruieren Sie Ihre eigene Sprachbiografie (Erst-, Zweit-, Fremd-, Umgangs-, Bildungs- und Fachsprache).</p> <p>Denken Sie über die Notwendigkeit sprachsensiblen Unterrichts und den daraus resultierenden Chancen (für alle SchülerInnen) nach.</p> <p>Ausgehend davon, dass Sprachen Ressourcen darstellen, überlegen Sie (vor dem Hintergrund Ihrer eigenen Mehrsprachigkeit), welche positiven Auswirkungen die Mehrsprachigkeit Ihrer SchülerInnen auf ihren Lernerfolg hat.</p>	<p>Wann (in etwa) und wie haben ich welche Sprache(n) erlernt? Welche Gefühle verbinde ich mit den jeweiligen Sprachen? In welchen Kontexten nutze ich diese Sprachen?</p>
Während des Praktikums	<p>Halten Sie fest, wie Ihnen Mehrsprachigkeit im Praktikum begegnet und wie damit umgegangen wird.</p>	<p><i>Welche Sprachen sprechen die Personen, die Ihnen im Praktikum begegnen? Inwieweit kann ich Sprachsensibilität beobachten? Spielt Mehrsprachigkeit (z.B. im Fachunterricht oder in anderen Kontexten im Praktikum) eine Rolle? Wie fühle ich mich, wenn ich Sprachen nicht verstehe?</i></p>
Nach dem Praktikum	<p>Blicken Sie noch einmal auf Ihre Überlegungen vor dem Praktikum und Ihre Beobachtungen im Praktikum zurück. Reflektieren Sie, inwiefern der Umgang mit Mehrsprachigkeit als Ressource im Unterricht sinnvoll ist und welche Konsequenzen Sie für Ihre zukünftige Rolle als Lehrkraft sehen.</p>	<p>Wie konnte ich Mehrsprachigkeit als Ressource wahrnehmen oder wie hätte sie genutzt werden können? Wie bewerte ich den Einsatz von Mehrsprachigkeit im Unterricht? Wie möchte ich zukünftig Mehrsprachigkeit nutzen?</p>

LITERATURHINWEISE

Gogolin, I.; Lange, I. (2011). Bildungssprache und durchgängige Sprachbildung. In: S. Fürstenau & M. Gomolla (Hrsg.): *Migration und schulischer Wandel: Mehrsprachigkeit*. Wiesbaden: Vs Verlag. S.107-129.

Fürstenau, S. (2011). Mehrsprachigkeit als Voraussetzung und Ziel schulischer Bildung. In: S. Fürstenau & M. Gomolla (Hrsg.): *Migration und schulischer Wandel: Mehrsprachigkeit*. Wiesbaden: Vs Verlag. S. 25-50.

Mein Praktikum im Ausland

Vor
dem Praktikum

In wenigen Tagen bzw. Wochen startet Ihr Praktikum im Ausland. Bitte formulieren Sie, aus welchen Gründen Sie sich für ein Praktikum im Ausland entschieden haben und welche Erwartungen Sie für sich persönlich und für Ihre Professionalisierung haben.

Wie geht es mir, wenn ich an das Praktikum im Ausland denke?
Worauf freue ich mich, wovor habe ich Respekt oder vielleicht ein bisschen Angst? Welche meiner Fähigkeiten/Fertigkeiten, die ich bereits besitze, könnten mir im Ausland zugutekommen?
An welchen möchte/ bzw. muss ich möglicherweise noch arbeiten?

Während
des Praktikums

Halten Sie fest, wie sich Ihr persönlicher Alltag sowie der Praktikumsalltag entwickelt. Beschreiben Sie, welche Abläufe, Strukturen für Sie (persönlich, wie auch als PraktikantIn) neu sind und welche Sie aus Ihrer Erfahrung zu kennen.

Was ist mir besonders in Erinnerung geblieben oder hat mich überrascht? Welche Erfahrungen sind neu für mich? Was kann ich mir in Deutschland auch vorstellen, was nicht?
Was ist besonders an meiner Erfahrung im Ausland?
Was finde ich schwierig oder irritiert mich? Was hat mich zum Nachdenken gebracht oder sehe ich auch kritisch?

Nach
dem Praktikum

Blicken Sie auf Ihr Praktikum zurück und ziehen Sie Schlüsse aus Ihren Erfahrungen. Reflektieren Sie, wie Sie sich in Ihrer Rolle als angehende Lehrkraft sehen und inwiefern Ihre Erfahrungen aus der Auslandserfahrung in Ihre zukünftige Entwicklung einspielen. Gehen Sie auch darauf ein, welche Fähigkeiten Sie durch das Praktikum gewinnen konnten und was Sie noch vertiefen möchten. Bitte überprüfen Sie Ihre Erfahrungen bezogen auf Ihre Studien- und Berufswahl.

In welchen Bereichen habe ich Unterschiede/Gemeinsamkeiten/Besonderheiten im Vergleich der Schulsysteme/der gesellschaftlichen Strukturen festgestellt? Was hat mir im Vergleich besser oder weniger gefallen?
Haben sich durch den Auslandsaufenthalt innere Einstellungen bei mir verändert – womöglich in der Wahrnehmung kultureller Gemeinsamkeiten und Unterschiede?
Hat das Praktikum mir Impulse für die Frage *Passen der LehrerInnenberuf und ich zusammen* geliefert?
Welche Konsequenzen ziehe ich aus dem Auslandspraktikum für meine weitere Studien- und Berufsplanung?

T E A M = Toll, Ein Anderer Macht's!

Dies ist die Geschichte von vier Leuten namens Jedermann, Jemand, Irgendwer und Niemand. Es gab eine wichtige Aufgabe zu erledigen, und Jedermann sollte sich darum kümmern. Jedermann war sich sicher, dass Jemand sie erledigen würde. Irgendwer hätte sie übernehmen können, aber Niemand führte sie aus. Jemand wurde wütend, denn es war Jedermanns Aufgabe. Jedermann dachte, Irgendwer könnte sie erledigen, aber Niemand bedachte, dass Jedermann sich darum drücken würde. Die Geschichte lief darauf hinaus, dass Jedermann Jemanden beschuldigte, weil Niemand das tat, was Irgendwer hätte tun können.

aus: Herwig-Lempp, Johannes (2016): Ressourcenorientierte Teamarbeit – Systemische Praxis der kollegialen Fallberatung. Ein Lehr- und Übungsbuch. Göttingen: Vandenhoeck & Rupprecht. S. 39.

Vor dem Praktikum

Nehmen Sie Stellung zum oben aufgeführten Zitat. Überlegen Sie, wo Sie bisher im Team gearbeitet haben und inwiefern Ihnen Teamarbeit in Ihrem Praktikum begegnen wird.

Habe ich Teamarbeit auch schon einmal (in dieser Form) erlebt?
Wie war meine Rolle und wie ging es mir damit?

Während des Praktikums

Stellen Sie dar, an welchen Stellen Sie Teamarbeit in Ihrem Praktikum wahrnehmen. Nehmen Sie bewusst an einer speziellen Situation der Teamarbeit teil und beobachten Sie diese.

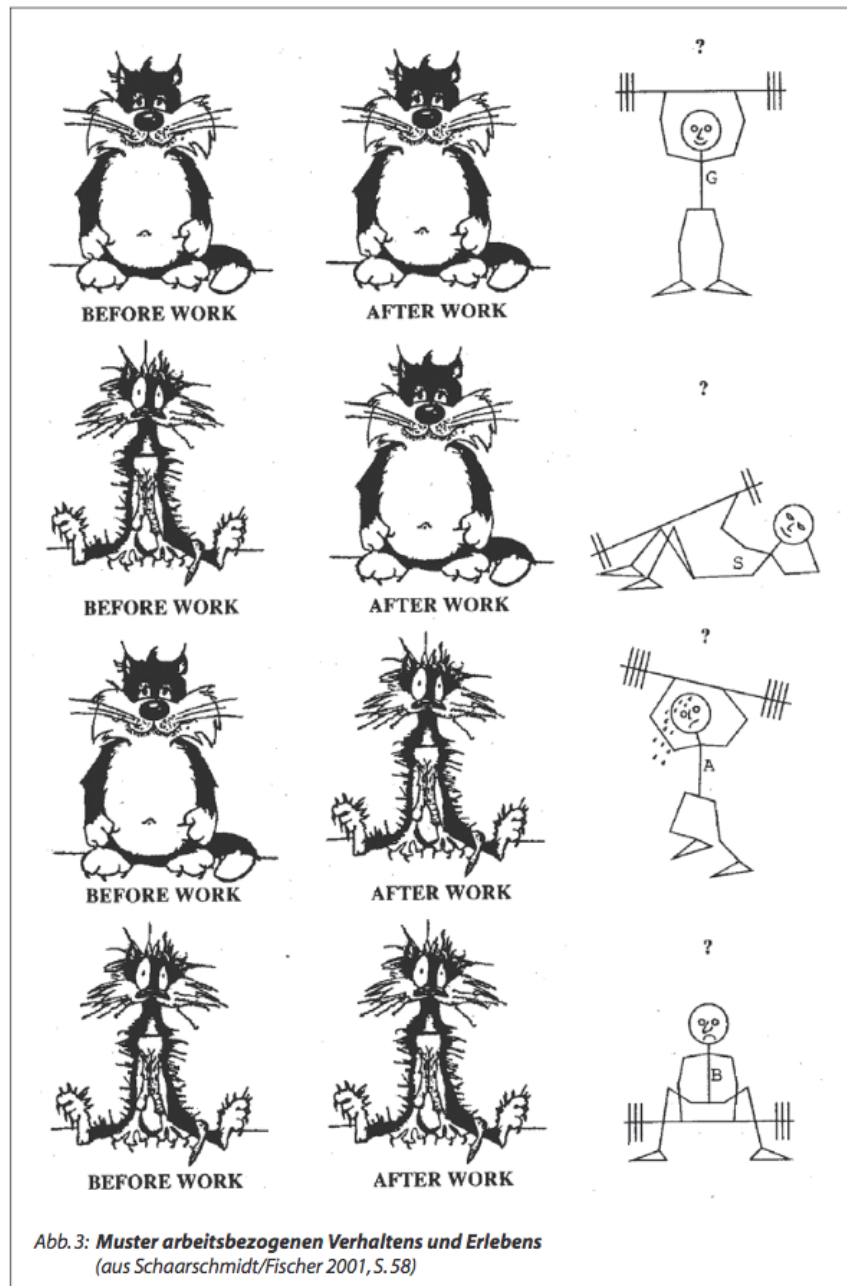
Wo erlebe ich Teamarbeit?
Wer arbeitet mit wem und woran im Team?
Gibt es eine klare Rollenverteilung?

Nach dem Praktikum

Stellen Sie heraus, was für Sie bei Teamarbeit besonders wichtig ist und wie sie erfolgreich sein kann. Ziehen Sie Konsequenzen aus Ihren Erfahrungen für Ihr Studium und Ihre berufliche Zukunft.

Wann habe ich die erlebte Teamarbeit als gewinnbringend empfunden?
Was habe ich dazu beigetragen?
Habe ich Grenzen dieser Teamarbeit wahrgenommen?
Wo wird Teamarbeit in meinem Studium und meiner beruflichen Zukunft eine Rolle spielen?
Welche Position möchte ich in dieser Teamarbeit einnehmen?

Der Beruf des Lehrers/der Lehrerin ist vielfältig und bietet spannende Herausforderungen. Die Vielzahl an Anforderungen kann jedoch auch persönlich als belastend und überfordernd erlebt werden. Kaum ein anderer Beruf wird so stark mit dem sogenannten Burn-out assoziiert wie der Beruf des Lehrers/der Lehrerin.



aus: Krause, Andreas (2003) Lehrerbelastungsforschung – Erweiterung durch ein handlungspsychologisches Belastungskonzept, S. 260.

dem Praktikum
Vor

Betrachten Sie die Darstellung oben und halten Sie Ihre spontanen Gedanken dazu fest.
Schildern Sie Situationen, die Sie selbst subjektiv als belastend erlebt haben und wie Ihre Reaktionen darauf.
Halten Sie Situationen fest, die Sie erfolgreich bewältigt haben und wie Ihnen das gelungen ist.

In welchen Arbeitssituationen erkenne ich mich in dem einen oder anderen Muster wieder?

Woran habe ich die Belastung bemerkt?
Wie habe ich mich dabei gefühlt?
Was für Gedanken hatte ich?

Was hat mir geholfen?
Was tue ich im Alltag, um Stress vorzubeugen oder mit Belastung umzugehen?

Bitte lesen Sie den Text *Krause, Andreas (2003) Lehrerbelastungsforschung – Erweiterung durch ein handlungspsychologisches Belastungskonzept*. In: Zeitschrift für Pädagogik 49, 2. S. 254-273.

dem Praktikum
Während

Achten Sie im Praktikumsalltag auf Situationen, in denen es einmal „hoch hergeht“ und Sie oder Teammitglieder als belastend empfinden.
Beschreiben Sie eine konkrete Situation und versuchen Sie, die Ursachen für das Belastungsempfinden und den Umgang damit aus verschiedenen Perspektiven zu benennen.

Inwiefern fallen mir die Situationen als belastend auf?
Wann empfinde ich eine Situation als belastend?
Welche Auswirkungen habe ich wahrgenommen?
Welche Reaktionen und Handlungsweisen konnte ich im Praktikumsalltag beobachten?

dem Praktikum
Nach

Überlegen Sie, ob und inwiefern die erlebten Belastungssituationen auch für Sie in Ihrem späteren Berufsalltag bedeutsam sein könnten.
Gehen Sie darauf ein, welche Strategien Sie bereits aus Ihrem jetzigen Alltag mitbringen und was Sie für den Umgang mit belastenden Situationen bräuchten.
Formulieren Sie einen persönlichen Tipp für sich selbst in 10 Jahren, wenn Sie als LehrerIn voll im Beruf stehen.

Wie empfinde ich hohe Lautstärken oder anderen Reizen, Konfliktsituationen oder unvorhersehbare Ereignisse?
Wie kann ich damit umgehen?
Welche Strukturen können mir kurzfristig, mittelfristig und langfristig helfen?
Wie kann ich meine Zeit bedacht managen?
Was brauche ich für eine entspannte Arbeitsatmosphäre und was kann ich dazu beitragen?

LITERATURHINWEISE

Krause, A. (2003). Lehrerbelastungsforschung – Erweiterung durch ein handlungspsychologisches Belastungskonzept. In: Zeitschrift für Pädagogik (49) 2. S. 254-273. Verfügbar unter: https://www.pedocs.de/volltexte/2011/3877/pdf/ZfPaed_2_2003_Krause_Lehrerbelastungsforschung_D_A.pdf.

Bitte lesen Sie den Ausschnitt zu *Medien und Erfahrungsformen* sowie *Lernrelevante Merkmale von Medienangeboten* auf den Seiten 11 bis 40 in:
 Tulodziecki, G. & Herzig, B. (2004). *Mediendidaktik. Medien in Lehr- und Lernprozessen*.
 Stuttgart: Klett-Cotta.

Vor
dem Praktikum

Bitte beschreiben Sie die technischen Rahmenbedingungen und den praktischen Medieneinsatz von Lehrpersonen an Schulen, die Sie als SchülerIn in Ihrer Schulzeit kennengelernt haben.

Welche Medien haben die Lehrpersonen im Unterricht eingesetzt?
 Welche Medien habe ich als SchülerIn im Unterricht selbst genutzt?
 Unter welchen Bedingungen habe ich den Medieneinsatz meiner Lehrpersonen als sinnvoll erachtet?
 Wurde der Medieneinsatz von Lehrpersonen im Anschluss mit uns als SchülerInnen reflektiert?

Während
des Praktikums

Bitte erläutern Sie die Mediennutzung, die Sie an Ihrem Praktikumsplatz oder in Ihrem Projekt beobachten bzw. realisieren. Gehen Sie darauf ein, nach welchen Kriterien, z. B. inhaltliche Vorgaben oder Zielgruppe, Medien ausgewählt werden. Beziehen Sie die Ausstattung, Arbeitsweise und weitere Faktoren ein, die die Auswahl von Medien beeinflussen.

Welche technischen Möglichkeiten stehen an meinem Praktikumsplatz zur Verfügung?
 Welche Faktoren beeinflussen die Auswahl der genutzten Technik?
 Welche Rolle spielen die Beteiligten (z. B. Studierende, Dozierende, KollegInnen, SchülerInnen, Eltern) bei der Auswahl der Medien?
 Welche Faktoren haben meine Mediennutzung oder die von weiteren Beteiligten in meiner Praxisphase unterstützt oder eingeschränkt?

Nach
dem Praktikum

Bitte bewerten Sie die Mediennutzung, die Sie an Ihrem Praktikumsplatz beobachten bzw. realisieren konnten. Gehen Sie darauf ein, welche Medien aus Ihrer Sicht passend ausgewählt und eingesetzt wurden und ob sie die angestrebten Ziele erfüllt haben. Ziehen Sie daraus und aus Ihren Erfahrungen als SchülerIn Rückschlüsse auf Ihren eigenen Medieneinsatz als Lehrperson.

Welche Mediennutzung hat im Rahmen meiner Praxiserfahrung gut oder schlecht funktioniert?
 Was waren die Gründe dafür?
 Wie würde ich Medien einsetzen?
 Was würde ich dafür brauchen?
 Welche Fähigkeiten möchte ich noch erwerben, um Medien kompetent im Unterricht einsetzen zu können?

6. Das Portfolio im Praxissemester

Das Praxissemester bietet Ihnen die Chance, Ihr bisher im Studium erworbenes fach- und bildungswissenschaftliches sowie fachdidaktisches Theorie-Wissen in der Berufspraxis anzuwenden. Die **Berufspraxis wird integraler Bestandteil Ihres Studiums**. Damit schaffen Sie die Grundlagen sowohl für den weiteren Verlauf Ihres Masterstudiums als auch für den anschließenden Vorbereitungsdienst.

Das Portfolio begleitet Sie auch im Praxissemester und hilft Ihnen dabei Ihre Praxiserfahrungen zu reflektieren.

Darüber hinaus können Sie Ihre Erfahrungen aus der Schulpraxis auch für die **Reflexionsaufgabe im Modul** „Deutsch für Schülerinnen und Schüler mit Zuwanderungsgeschichte“ (DaZ) nutzen. Portfolio-Aufgaben, die sich insbesondere für das „Portfolio zum DaZ-Modul“ anbieten, sind im vorliegenden Portfolio Praxisphasen mit folgendem Symbol gekennzeichnet.



Im Praxissemester bearbeiten Sie das Portfolio eigenständig. In dieser Zeit werden Sie durch Ihre Vorbereitungsseminare der Bildungswissenschaften bzw. der Sonderpädagogik von universitärer wie auch schulpraktischer Seite begleitet und sind an Ihrer Schule fest in den schulischen Alltag eingebunden. In der Begleitung führen Sie mit verschiedenen Personen (Seminar ausbilderInnen, MentorInnen, SchülerInnen, etc.) **professionelle Gespräche**, auf die Sie sich u.a. mit Ihrem Portfolio vorbereiten werden.

Sie bearbeiten drei Aufgaben vorbereitend auf das Praxissemester:

- Mein Start in das Praxissemester
- Meine Ziele für das Praxissemester (Teil 1: Formulierung)
- Mein Weg durch das Studienprojekt (vor dem Praxissemester)

Während des Praxissemesters halten Sie Ihre Eindrücke und Erfahrungen fest, die auch in den Seminaren der Zentren für schulpraktische Lehrerbildung (ZfsL) immer wieder aufgegriffen werden. Dabei beschäftigen Sie sich auch mit überfachlichen Themen, zu denen Sie **Portfolio-Aufgaben der jeweiligen ZfsL** erhalten. Außerdem führen Sie Ihr Studienprojekt durch und sollten, auch in Vorbereitung auf Ihre Modulabschlussprüfung, den Prozess festhalten.

Während Ihres Praxissemesters bearbeiten Sie folgende Aufgaben:

- Mein Weg durch das Studienprojekt (während des Praxissemesters)
- Meine Eindrücke während des Praxissemesters
- Überfachliche Aufgaben z.B. Lernförderliches Klima, Unterrichtsstörung, Klare Strukturierung des Unterrichts, Aktivierung.

In den **ZfsL** arbeiten Sie je nach Seminarstandort bzw. Schulform ggf. mit Aufgaben, die inhaltlich an die Reflexionsanlässe in diesem Leitfaden angelehnt sind oder darüber hinausgehen. Die Aufgaben der ZfsL sind dann



Bestandteil Ihres Portfolios Praxisphasen. Die entsprechenden Aufgaben sind mit folgendem Symbol gekennzeichnet und müssen dann nicht zusätzlich bearbeitet werden.

Darüber hinaus können Sie Ihr Portfolio zur Dokumentation von Beispielen aus Ihrer Berufspraxis nutzen, die Ihnen im Praxissemester begegnen (z.B. Unterrichtsmaterialien, Diagnoseinstrumente zu einer Lerngruppe o.ä. mit anschließender Reflexion und Handlungskonsequenzen).

Am Ende Ihres Praxissemesters blicken Sie zurück:

- Meine Ziele für das Praxissemester (Teil 2: Überprüfung)
- Mein Weg durch das Studienprojekt (nach dem Praxissemester)
- Meine Berufswahl und ich

Diese Aufgaben dienen Ihnen zur **Vorbereitung auf das Bilanz- und Perspektivgespräch (BPG)**, das Sie mit den SeminarausbilderInnen und Ihrem Mentor/Ihrer Mentorin an der Schule führen. Bringen Sie in das Gespräch die Themen ein, die Sie während Ihres Praxissemesters beschäftigt und die Sie in Ihrem Portfolio dokumentiert und aus Ihrer Sicht reflektiert haben. Damit haben Sie eine Perspektive gewonnen, die Sie zur Diskussion stellen und mit weiteren Perspektiven abgleichen können.

Auch zur Vorbereitung auf Ihre **schriftliche Dokumentation** sowie das **Kolloquium zum Studienprojekt** (Modulabschlussprüfung) und für die **Reflexionsaufgabe im Modul „Deutsch für Schülerinnen und Schüler mit Zuwanderungsgeschichte“ (DaZ)** können Sie Ihr Portfolio Praxisphasen nutzen.

Herzlich Willkommen in der Vorbereitungsphase des Praxissemesters!

Einige von Ihnen kennen das folgende Bild bereits aus dem Begleitseminar zum Eignungs- und Orientierungspraktikum und/ oder Berufsfeldpraktikum.



(Bild: in Anlehnung an das PePe-Portfolio der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster)

Bitte schauen Sie sich das Bild an und beantworten Sie die folgenden Fragen.

Vor
dem Praxissemester

Wo haben Sie sich bisher (zu Beginn Ihres Studiums, vor dem Eignungs- und Orientierungspraktikum/Berufsfeldpraktikum) auf Ihrem Weg zum Lehrer/ zur Lehrerin in diesem Bild gesehen?

Wo sehen Sie sich heute? Warum sehen Sie sich dort?

Wie fühlen Sie sich dort?

Wo würden Sie gerne nach dem Praxissemester stehen?

Teil 1: Formulierung

Vor
dem
Praxissemester

Formulieren Sie ein individuelles Ziel für Ihr Praxissemester.

Sie können die SMART-Methode zu Hilfe nehmen (siehe Kasten).

Wie lauten Ihre Ziele für das Praxissemester?

Welches ist das Wichtigste dieser Ziele?

Wie und wann können Sie es im Praxissemester umsetzen?

Was brauchen Sie, um das Ziel erreichen zu können?

Formulieren Sie Ihre Ziele SMART. Mit Hilfe der SMART-Formel werden Ziele präzisiert und damit leichter erreichbar:

Spezifisch aufschreiben, was genau das Ziel ist und was dazu gehört

Messbarkeit des Ziels (Wann und wie merke ich, dass es erreicht ist?)

Aufgaben, die zur Erreichung des Ziels erledigt werden müssen

Realisierbarkeit überprüfen

Termine festlegen, bis wann das Ziel erreicht werden soll

Im Rahmen Ihres Praxissemesters planen Sie ihr Studienprojekt in einem Ihrer Fachbereiche oder den Bildungswissenschaften und führen es an Ihrer Praxissemesterschule durch. Auch für die Schulen sind Ihre Studienprojekte häufig sehr interessant, denn sie könnten von den Schulen zur Schul- und Unterrichtsentwicklung genutzt werden. Die vorliegende Portfolio-Aufgabe soll Sie dabei unterstützen.

Sobald Sie wissen, an welcher Schule Sie Ihr Praxissemester machen, sollten Sie mit der/dem Ausbildungsbeauftragten in Kontakt treten. Nutzen Sie diese Aufgabe für Ihren Kontakt mit der Schule und/oder für Sprechstunden mit Ihrer Dozentin/Ihrem Dozenten der Profilgruppe sowie für die überfachlichen Veranstaltungen in den ZfsL.

Vor dem / zu Beginn des
Praxissemesters

Formulieren Sie eine kurze Zusammenfassung (z.B. als Steckbrief, tabellarisch, Fließtext) Ihres Vorhabens für das Studienprojekt. Skizzieren Sie darin Ihr Vorhaben auf **maximal einer Din-A 4 Seite**.

Was möchte ich inhaltlich untersuchen?
Welche Zielgruppe nehme ich in den Blick?
Wie möchte ich methodisch vorgehen?
Welche Voraussetzungen spielen eine Rolle?
Was könnten besondere Herausforderungen am Lernort Schule sein?

Während des
Praxissemesters

Halten Sie während Ihres Praxissemesters fest, wie sich Ihr Studienprojekt entwickelt hat.

Was funktioniert in der Praxis gut, was muss ich anpassen?

Nach dem
Praxissemester

Reflektieren Sie nun Ihre Ergebnisse im Hinblick auf Ihre Forschungsfrage. Fassen Sie die wichtigsten Erkenntnisse auf einer Din-A 4 Seite zusammen und stellen Sie diese Ihrer Praxissemesterschule zur Verfügung.

Konnte ich mein Projekt wie geplant umsetzen?
Wo gab es Schwierigkeiten?
Welche Alternativen könnte ich mir aus jetziger Perspektive vorstellen?
Welche Erkenntnisse ziehe ich aus meinem Studienprojekt?

HINWEISE

Viele Aspekte dieser Portfolio-Aufgabe begegnen Ihnen ggf. bereits in Ihrer Profilgruppe. Eine doppelte Bearbeitung ist nicht notwendig. In Ihrem E-Portfolio können Sie diese, wie auch Scans und Dateien ablegen, die Sie im Verlauf Ihres Praxissemesters sammeln.

Neben Ihrer Planung, Durchführung und den Ergebnissen Ihres Studienprojektes spielt auch die Reflexion eine Rolle. Sie können zur Vorbereitung auf Ihre Modulabschlussprüfung auf Ihre Aufzeichnungen aus dem Portfolio zurückgreifen.



Formulieren Sie etwa alle zwei Wochen in Ihrem E-Portfolio jeweils einige Sätze zu **den folgenden Fragen**:

Während
des Praxissemesters

- Was war Ihr **Highlight** der beiden Wochen?
- Was war das **Lowlight** der beiden Wochen?
- Was ist die spannendste **Erkenntnis** der beiden Wochen?



Lernförderliches Klima ist eines der Merkmale gelingenden Unterrichts, das sich nicht auf den Inhalt, den zu vermittelnden Stoff bezieht.

Während
des Praxissemesters

Warum wird das Lernförderliche Klima als ein wichtiges Merkmal angesehen?

Sehen Sie Unterschiede in der Bedeutung, was die Schulformen, das Alter von SchülerInnen angeht?

Was können LehrerInnen Ihrer Meinung nach tun, um das Lernförderliche Klima in einer Klasse zu verbessern?

Haben Sie Beobachtungen bzw. eigene Erfahrungen dazu gemacht?

Auf welche Bereiche möchten Sie bei Ihren künftigen Unterrichtsplanungen verstärkt achten?

LERNFÖRDERLICHES KLIMA: DEFINITION

Mit „Lernförderlichem Klima“ ist eine Lernumgebung gemeint, in der das Lernen der Schülerinnen und Schüler erleichtert, begünstigt oder auf andere Weise positiv beeinflusst wird.

(Quelle: Helmke, Andreas (2009): Unterrichtsqualität und Lehrerprofessionalität. Seelze-Velber: Kallmeyer/ Klett)





Unterrichtsstörungen sind Teil des Schulalltags und werden auch in Ihrem Praxissemester eine Rolle spielen. Überlegen Sie:

Während
des Praxissemesters

Welche Unterrichtsstörungen haben Sie beobachtet?

Wie wurde Unterrichtsstörungen begegnet?

Wie sind Sie in Ihren Unterrichtsversuchen mit Störungen umgegangen bzw. wie wollen Sie in Ihrem Unterricht mit Störungen umgehen? Wie können Störungen vermieden werden?

Haben Sie Befürchtungen in Bezug auf Unterrichtsstörungen? Falls ja, welche? Wer oder was kann Ihnen dabei helfen?

UNTERRICHTSSTÖRUNG: DEFINITION

Eine Unterrichtsstörung liegt dann vor, wenn der Unterricht gestört ist, d.h. wenn das Lehren und Lernen stockt, aufhört, pervertiert, unerträglich oder inhuman wird.

(Quelle: Winkel, Rainer 2006: Der gestörte Unterricht. 7. Auflage. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren)





Im Praxissemester beobachten Sie vielfach Unterricht und absolvieren zunehmend eigene Unterrichtsversuche. Überlegen Sie bitte:

Während
des Praxissemesters

Wodurch gelingt es LehrerInnen, Unterricht klar zu strukturieren?

Welche Faktoren sind förderlich, welche hinderlich?

In Ihren eigenen Unterrichtsversuchen:

In welchen Bereichen ist es Ihnen schon gut gelungen, Unterricht klar zu strukturieren?

Klappt dies in einem Fach/ in manchen Klassen leichter als in anderen?
Woran liegt das womöglich?

Welche Herausforderungen stellen sich Ihnen noch, wenn es um das Strukturieren von Unterricht geht?

Welche Rückschlüsse ziehen Sie daraus für künftige Unterrichtsplanungen?

KLARE STRUKTURIERUNG DES UNTERRICHTS: DEFINITION

Unterricht ist dann klar strukturiert, wenn das Unterrichtsmanagement funktioniert und wenn sich ein für Lehrerinnen und Schülerinnen gleichermaßen gut erkennbarer „roter Faden“ durch die Stunde zieht.

(Quelle: Zentrum für schulpraktische Lehrerbildung Köln)





Während die Aktivierung von SchülerInnen heute zu den Merkmalen gelingenden Unterrichts gehört, war die SchülerInnenrolle historisch betrachtet deutlich passiver. Überlegen Sie:

Während
des Praxissemesters

Welche Vorteile bietet Ihrer Meinung nach die Aktivierung von SchülerInnen?

Sehen Sie auch Nachteile? Falls ja, welche?

Wie gelingt es LehrerInnen, die Aktivierung von SchülerInnen zu fördern?

Bitte erinnern Sie sich an eine Unterrichtsstunde von Ihnen, in der Sie die SchülerInnen aktivieren wollten:

Woran haben die SchülerInnen gearbeitet?

Was war das Unterrichtsziel?

Führte die Aktivierung zu dem angestrebten Unterrichtsziel?

Wurden tatsächlich alle SchülerInnen erreicht?

Haben Sie weitere gelingende oder auch nicht gelingende Beispiele beobachtet oder in eigenen Unterrichtsversuchen erlebt?

Welche Rückschlüsse ziehen Sie daraus für Ihre künftigen Unterrichtsplanungen?

AKTIVIERUNG: DEFINITION

Unter Aktivierung fallen alle Aktivitäten und Szenarien, die das Ziel verfolgen, das eigenständige Lernen von Schülerinnen zu fördern: Ermutigung zu eigenen Lösungswegen und zur Äußerung eigener Meinungen, zum Nachdenken auffordernde Fragen und Einforderung von Begründungen.

(Quelle: Helmke, Andreas (2009): Unterrichtsqualität und Lehrerprofessionalität. Seelze-Velber: Kallmeyer/ Klett)





Für Ihr Bilanz- und Perspektivgespräch (BPG), das Sie am Ende des Praxissesters führen, sollten Sie sich vorbereiten. Die folgende Portfolio-Aufgabe kann Sie dabei unterstützen.

Teil 2: Überprüfung

Am Ende
des Praxissesters

Bitte schauen Sie sich noch einmal Ihre Ziele an, die Sie für Ihr Praxissemester im Vorfeld formuliert haben.

- 1) Welche dieser fachlichen und überfachlichen Ziele haben Sie erreicht? Wie haben Sie diese Ziele erreicht?
- 2) Vorbereitend haben Sie ein Ziel besonders herausgestellt. Konnten Sie dieses Ziel erreichen? Beschreiben Sie, wie Sie dieses Ziel erreicht haben bzw. welche Herausforderungen sich Ihnen dabei gestellt haben.
- 3) Gibt es auch fachliche und überfachliche Ziele, die Sie nicht erreicht haben? Woran hat dies gelegen?

Auch vor Beginn des Vorbereitungsdiensts (Referendariat) werden Sie Ziele formulieren.

- 4) Gibt es Aspekte, die Sie bei der Auswahl und Formulierung Ihrer Ziele für den Vorbereitungsdienst anders angehen möchten als im Praxissemester?
- 5) Haben Sie bereits jetzt Ziele für den Vorbereitungsdienst? Welche sind diese?



Für Ihr Bilanz- und Perspektivgespräch (BPG), das Sie am Ende des Praxissemesters führen, sollten Sie sich vorbereiten. Die folgende Portfolio-Aufgabe kann Sie dabei unterstützen.

Zum Ende Ihres Praxissemesters sollen Sie nun einmal innehalten und die gemachten Erfahrungen einordnen. Dabei geht es vor allem um die Frage:

Hat das Praxissemester Ihnen Impulse für die Frage „Passen der LehrerInnenberuf und ich zusammen?“ geliefert?

Welche möglichen Antworten ergeben sich für diese Frage aus Ihrem Praxissemester?

Nach
dem Praxissemester

Verfassen Sie bitte einen Portfoliobeitrag, in dem Sie die neu gewonnenen Erfahrungen im Hinblick auf Ihre getroffene Studien- und Berufswahl einordnen und überprüfen. Sie können dafür die nebenstehenden Fragen aufgreifen. Gerne können Sie weitere Aspekte einbringen, die zu Ihrer persönlichen Praxissemestererfahrung passen.

Welche Fähigkeiten benötige ich als LehrerIn?
 Welche Fähigkeiten habe ich bereits?
 Welche benötige ich noch?
 Wie kann ich diese erwerben?

Welche Konsequenzen ziehe ich aus dem Praxissemester und der Begleitung (die Seminarinhalte, Lernteamarbeit und das Studienprojekt) für meine weitere Studien- und Berufsplanung und für den Vorbereitungsdienst?

